

Vom Kommen, Vom Gehen und Vom Bleiben

Ein Abschiedsbrief, eine Liebeserklärung und ein Versuch, sich an dem Gewohnten festzuhalten

Zwischen allen diesen Erinnerungen liegen meine Träume, meine Ängste und meine Identität.

Dieses Gebäude hat mich geformt, diese Menschen haben mich geprägt, dieser Ort hat mich für immer verändert.

Irgendwann zwischen letztens und heute hat das Leben begonnen, ohne dass ich es wollte, ohne dass ich es aufhalten kann, ohne dass ich bereit war.

Abschied nehmen heißt gehen, heißt diesem Gebäude den Rücken zu kehren, heißt nicht mehr zurückzuschauen. Aber ich möchte doch noch einmal zurückschauen, um Abschied zu nehmen.

Abschied nehmen heißt ein letztes Mal an alles denken, was mir diese Jahre hier an diesem Ort gegeben, genommen und geschenkt haben.

Die Menschen, die ich kennengelernt habe.

Das was ich gelernt habe für das Leben, für die Schule, für die Zukunft.

Wie aus "bald" "jetzt" geworden ist.

Wie aus "letztens" "heute" geworden ist.

Wie aus "8 Jahre weiterführende Schule" "Abitur" geworden ist.

Wie aus "einem kleinen Mädchen" "eine erwachsene Frau" geworden ist.

Ich bin nicht bereit, mich zu verabschieden und ich weiß nicht, ob ich das jemals sein werde.

Etwas zum letzten Mal machen, was mir vertrauter ist als mein eigenes Spiegelbild.

Dem Ort, der mich hat aufwachsen sehen, den Rücken zu kehren.

Ich weiß nicht, ob ich den Mut dazu habe - aber ich denke, das gehört dazu.

Jetzt, nachdem ich jahrelang auf diesen Tag gewartet und hingearbeitet habe, möchte ich nichts mehr, als zurückkehren.

Ich denke, beim zweiten Mal würde ich einiges anders machen.

Die Zeit mehr genießen.

Mir weniger Sorgen machen.

Mich mehr trauen.

Trotzdem habe ich das Gefühl, das Meiste doch richtig gemacht zu haben - sonst würde ich hier nicht stehen mit einem bittersüßen Gefühl der Zufriedenheit.

Das Leben wartet auf mich und ich bleibe stehen, schau zurück und weiß, es ist Zeit zu gehen.

Das Leben wartet auf mich und ich bin nicht bereit zu gehen.

Das Leben hat mich schon mal an diesen Punkt gebracht.

Damals wusste ich nicht, wie besonders diese Zeit wird.

Manchmal muss man loslassen, um zu wachsen.
Einen Schritt zurück gehen, um zu sehen, wie es wirklich ist.
Aufhören zu denken, um zu verstehen.
Gehen, um weiter zu kommen, obwohl man lieber bleiben würde.

Aber manchmal -
manchmal muss man loslassen, um zu wachsen.
Deswegen lasse ich jetzt los -auch wenn ich bleiben möchte.
Aus Angst, aus Nostalgie, aus fehlenden Mut.

Und wenn ich gehe, schaue ich zurück, mit einem Gefühl der Zufriedenheit, der Vollständigkeit, der inneren Ruhe.
Und wenn ich an einem anderen Ort wieder ankomme, schaue ich auf mit Mut, mit Stärke, mit dem Wissen, dass ich diesen Prozess doch kenne - den Prozess vom Kommen, vom Gehen und vom Bleiben.
Diesmal werde ich bereit sein und werde die Zeit genießen, mir weniger Sorgen machen und mich mehr trauen.

Aber nicht ohne mich ab und zu an diesen Ort zu erinnern: an die Menschen, die mich geprägt haben, mich und meine Träume, die hier gewachsen sind.

Zwischen allen diesen Erinnerungen liegen meine Träume, meine Ängste und meine Identität. Zwischen diesen Wänden bleibt für immer ein Stück von mir.